



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Neuer Leitfaden für den Schreibunterricht**

**Sütterlin, Ludwig**

**Berlin, 1926**

Flüssigkeit

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76090)

starkem Strich, der andere mit starkem Nachdruck schreiben. Dies sind nicht alle, aber doch die wesentlichsten persönlichen Merkmale, die in einer Schülerschrift auftreten können.

Sind sie vom Lehrer erkannt, so ist zu entscheiden, ob sie in der Richtung des Unterrichtsziels liegen und so Möglichkeiten für die weitere Entwicklung einer Handschrift bieten, oder ob sie der Erreichung des Unterrichtsziels gar entgegenstehen. Wir werden deshalb nunmehr auch dieses, das wir bisher nur in rohen Umrissen kennen gelernt haben, schärfer ins Auge zu fassen haben.

Es sind drei Forderungen, deren Erfüllung das Ziel des Unterrichts bezeichnet:

1. die Schrift soll durch fließende Schreibbewegungen hervorgebracht werden;
2. sie darf bezüglich ihrer Bedeutung keine Zweifel aufkommen lassen;
3. sie soll dem Auge ein wohlgefälliges Bild bieten.

Die diesen Forderungen entsprechenden Eigenschaften bezeichnen wir kurz als Flüssigkeit, Deutlichkeit und Schönheit.

### Fl ü s s i g k e i t.

„Schreibflüssig“ pflegen wir eine Schrift zu nennen, die mit möglichst geringer Mühe möglichst schnell geschrieben werden kann. Die „Flüssigkeit“ schließt also zwei Begriffe in sich, den der Schreibleichtigkeit und den der Schreibschnelligkeit.

Schreibleichtigkeit ist eine Angelegenheit, die in erster Linie die Ausgangsschrift betrifft. Unsere Untersuchung (Seite 18), ob eine Entfernung aller Schreibschwierigkeiten aus den Buchstabenformen wünschenswert sei, mußte zu einer Verneinung führen, weil diejenigen Formen, die den Handfertigkeitswert des Schreibens ausmachen, auch zu den schwierigen gehören. Die Schreibschwierigkeiten sollen aber beim Eintritt in die dritte Stufe im wesentlichen überwunden sein, so daß die fließende Beherrschung der Schrift dann ohne Schwierigkeit erreicht werden kann. Es kommt aber auch vor, daß noch auf der dritten Stufe von den Schülern selbst unvorschriftsmäßige Schreibschwierigkeiten in die Formen hineingelegt werden. Hierher gehört z. B. die eckige Ausführung von Schleifen, die vorschriftsgemäß rund sind, wie beim g, h, p und ähnlichen Buchstaben, und Verschönerungen anderer Art, die die Schüler bei Erwachsenen sehen und nachmachen.

Auch die Schreibschnelligkeit kann als Forderung des Unterrichts leicht übertrieben werden. Sie stellt im Gegensatz zu den Forderungen der Deutlichkeit und der Schönheit, die die Güte betreffen, gewissermaßen eine Mengenforderung dar. Güte und Menge sind aber bekanntlich Gegensätze. Eine Gesamtarbeitsleistung setzt sich aus den beiden Einzelgrößen Güte und Schnelligkeit zusammen; eine kann meistens nur auf Kosten der andern gesteigert werden. Auch sollte man nicht übersehen, daß der Liebe

gaben. Die großen Liebesgaben werden auf  
 großen auf sich geben, da die ganze Lebendigkeit  
 der Welt einstimmt darauf eingest, von Kindern mit  
 von Kindern gleichmäßig, für jedes eine Gelegenheit mit  
 den Fähigkeiten mit dem Stoff zu vereinigen. Müssen  
 unser gemeinsames trübseliges Vaterland die Leiden,  
 welche uns treffen sind sollen, glücklich mit weisem  
 überlassen, mit sich die Lust, welche man  
 mit sich muß, dann laßt sich zusammenfinden, dann sie  
 vorbereitend zu vereinigen durch Kooperations mit  
 Gesinnung, dazu gibt es keine andere Mittel mit  
 Worten.

Empfangen Sie, Herrschaften, die wiederholte  
 Versicherung meines Dankes, so wie meine bei-  
 fällige Empfehlung mit der aufrichtigsten Freundschaft,  
 wenn ich die Ehre habe zu verfahren

Herrn Hofrath

Leipzig, den 15. Februar  
 1832.

gehorfamster

Carl Wagners von Guts.

Abbildung 23. Handschrift des Schriftstellers Wagners von Guts.  
 Aus einem Briefe.

und Sorgfalt, mit der eine Arbeit ausgeführt wird, ein großer Bildungswert für die Jugend innewohnt, den man der Schnelligkeit unter keinen Umständen opfern sollte.

Es kommt weiter in Betracht, daß die Schrift ein der Gesamtheit gehöriges Gut ist, das wir den zukünftigen Geschlechtern in unverdorbener Form vererben sollen. Es muß hier auf eine Erscheinung hingewiesen werden, die viel zu wenig beachtet wird: Die Verkehrsschrift nützt sich im Gebrauch ab. Wie eine umlaufende Münze werden die Buchstaben mit der Zeit abgeschliffen und vieldeutig; die Formen gleichen sich einander an. Die Ursache liegt, wie schon an anderer Stelle erwähnt, hauptsächlich in dem fast selbsttätigen Verlauf des Schnellschreibens, der möglichste Gleichartigkeit der Schreibbewegungen zur Voraussetzung hat. Gleichartige Schreibbewegungen müssen gleichartige Formen erzeugen. Je mehr das Schnellschreiben schon in der Schule erzwungen werden soll, und je mehr das Schreiben zu einer bloß äußerlichen Fertigkeit gemacht wird, um so schneller muß die Angleichung der Formen fortschreiten. Dieser Vorgang beraubt aber die Buchstaben ihrer unterscheidenden Merkmale, beeinträchtigt also die Deutlichkeit der Schrift. Die Angleichung hat bei unseren Schreibschriften zweifellos schon einen bedenklichen Grad erreicht. Um sich davon zu überzeugen, vergleiche man etwa die Handschrift aus dem siebzehnten Jahrhundert (Abbildung 5) mit der eines heutigen typischen Schnellschreibers. Reichthum der Bewegung, Betonung des Wesentlichen zeichnen die Schriften von ehemals aus. Verbraucht, abgeschliffen, dürrig, mit allen Zeichen der Flüchtigkeit behaftet sind die Schriftzüge heutiger Schnellschreiber.

Aus solchen Erwägungen ergibt sich, daß unsere Erneuerungsbestrebungen nicht in erster Linie auf eine Steigerung der Schnelligkeit des Schreibens gerichtet sein müssen, sondern auf eine Erhöhung der Sorgfalt. Das Wort „Qualität“ hat heute einen guten Klang. Ihre Gediegenheit hatte deutscher Arbeit schon vor dem Kriege eine achtunggebietende Stellung auf dem Weltmarkt erobert. Einer Vertiefung des Schreibunterrichts im Sinne von Deutlichkeit und Schönheit ist unsere Zeit besonders günstig. Da das Geschäftsleben sich die Kurzschrift allenthalben dienstbar gemacht hat und die Schreibmaschine allmählich Eingang in die letzte Schreibstube findet, hat das Schnellschreiben wenigstens im Berufsleben heute schon an Bedeutung verloren.

Damit soll natürlich nicht einer Vernachlässigung des Schnell Schreibens das Wort geredet werden. Ist doch die Fähigkeit, flink und fließend zu schreiben, schon für die Schule selbst wertvoll genug. Von den mancherlei zur Förderung der Schreibschnelligkeit geeigneten Maßnahmen können für uns aber nur solche in Frage kommen, durch die die Schönheit und Deutlichkeit der Schrift nicht benachteiligt, das Schreiben in seinem Handfertigkeitswerte nicht geschmälert und unsere Verkehrsschrift nicht weiterer Entartung entgegengetrieben wird.

Zunächst ist zuzugeben, daß auch das Schnell Schreiben bis zu einem gewissen Grad Sache der Übung und Gewohnheit ist. Man kann sich an schnelle wie an langsame Schreibbewegungen gewöhnen. Neben der Übung und Gewöhnung kommen aber noch einige andere Maßnahmen zur Erhöhung der Schreibschnelligkeit in Betracht. Vor allen Dingen sind die unvorschriftsmäßigen Hinzufügungen zu unterdrücken. Dazu zählen Vor- und Nachschwünge, Spiralen und Schnörkel, mit denen zumal die Großbuchstaben vermeintlich verziert, in Wahrheit aber meist verdorben werden. Solche Torheiten werden von der Schule ins Berufsleben hinübergenommen. Man kann in Kontor und Kanzlei beobachten, daß Leute, die es sehr eilig haben, jeden Augenblick ein halbes Duzend Kreisbewegungen in der Luft machen, um den nötigen Schwung für die Anfangsbuchstaben zu bekommen. Das kostet natürlich Zeit. Nicht unwesentlich für das schnelle Schreiben ist auch ein nach Möglichkeit ununterbrochener Schreibzug. Jedes Abbrechen der Linie, z. B. nach einem Großbuchstaben oder zur Anbringung der i-Punkte und u-Bogen vor Vollendung des Wortes, stört den Fluß des Schreibens, kostet also Zeit. Ist auch die Behendigkeit der Hand- und Fingerbewegungen sehr steigerungsfähig, so hat doch die Schnelligkeit des Schreibens ihre Grenze. Sie liegt da, wo der Ablauf der geistigen Tätigkeit mit der Geschwindigkeit der Hand- und Fingerbewegungen nicht mehr gleichen Schritt hält.

### D e u t l i c h k e i t .

Unter den die Güte betreffenden Schrifteigenschaften steht die Deutlichkeit an erster Stelle. Sie ist wichtiger als Schönheit und kann eigentlich nie zu stark betont werden. Leider wird ihr nicht immer die nötige Beachtung geschenkt; ja die undeutlichen Handschriften sind heutzutage geradezu zu einem Notstand geworden. Wieviel